

Sprechen vom Unaussprechlichen in Ost und West

Perry Schmidt-Leukel, Münster

I. Unaussprechlichkeit

Zu den nicht immer erquicklichen Seiten des Berufs eines Hochschullehrers gehört das Korrigieren von Prüfungsklausuren. Doch gelegentlich gibt es dabei auch erheiternde Erlebnisse. Ich erinnere mich noch gut an eine Klausur zu der Frage „Was ist Dao?“, die der Student mit etwa folgenden Worten begann: „Im Dao-De Ching, der Hauptschrift des Daoismus, heißt es: ‘Das Dao, das gezeigt werden kann, ist nicht das ewige Dao. Der Name, der genannt werden kann, ist nicht der ewige Name.’ Daher ist es klar, dass es unmöglich ist, im folgenden das wirkliche Dao zu beschreiben.“ Ich fand diesen Einstieg nicht nur witzig, sondern zudem auch noch ziemlich mutig, denn es handelte sich hierbei um eine Wiederholungsklausur. Vermutlich war dem Studenten allerdings nicht ganz bewusst, dass sich nach daoistischer Auffassung das Dao gerade in solch spontanem Freimut zeigt. Und er wusste wohl auch nicht wie profund der von ihm hier angeschnittene Sachverhalt in der Tat ist. Denn die Unaussprechlichkeit der letzten Wirklichkeit ist keine daoistische Sonderlehre, sondern wurde im Osten, im Westen und auch dazwischen, also in der islamischen Welt, überaus häufig gelehrt.

Im Westen handelt es sich dabei übrigens nicht etwa, wie man gelegentlich lesen kann, um eine Randposition, die sich lediglich bei wenigen und obendrein häretischen christlichen Mystikern findet. Die Unbegreiflichkeit und Unaussprechlichkeit Gottes ist vielmehr von allen namhaften Kirchenlehrern bekräftigt worden. Dies hat verschiedene Wurzeln: Zum einen das alttestamentliche Gebot, sich von Gott kein Bild zu machen – auch kein geistiges –, weil Gott eben nicht abbildbar ist. Jedes Abbild Gottes, das Anspruch auf Akkuratess erhebt, muss daher notgedrungen zum Götzenbild, zum Idol werden – eine Überzeugung, die Judentum, Christentum und Islam gemeinsam ist. Die andere Wurzel ist zweifellos die höchst einflussreiche Philosophie des Neuplatonismus, die tief auf die Theologie aller drei abrahamitischen Religionen eingewirkt hat. Und zwar gerade auch deshalb, weil sie auf plausible Weise die Unbegreifbarkeit, Unabbildbarkeit und